



159/30

Ja. 88.



Carl Andreas Christiani,  
Der practischen Weltweisheit öffentlichen Lehrers,  
**Ausführliche Nachricht**  
von  
des Zach. Greyls  
**Feuerlöschenden Maschine.**

---

Königsberg 1753.

Im Namen Gottes Amen  
die ich zu demselben

Wort Gottes zu demselben

von

demselben

Im Namen Gottes Amen

1523



## §. 1.

**B**ey entstandenen Feuersbrünsten werden in den grossen Städten ordentlicher Weise die Feuer-Sprizen gebraucht. Nun kan zwar nicht geleugnet werden, daß selbige bey Dämpfung der Feuersbrünste ungemeynen Vortheil schaffen: allein es ist auch durch die Erfahrung satzsam bekant, daß von denselben nicht immer der erwünschte Nutzen zu erhalten ist. Denn 1) wird zu dieser Art das Feuer zu löschen, sonderlich wenn dasselbe schon stark zugenommen, eine sehr grosse Menge Wasser erfordert, welches ofters entweder gar nicht zu bekommen; oder zum wenigsten ohne grossen Zeit Verlust nicht herbey geschafft werden kan. 2) Gehet sehr viel Zeit vorbey, ehe so wohl die dazu bestimmten Leute; als auch die gehörigen Sprizen bey der Hand seyn können: da indessen das Feuer sich je mehr und mehr ausbreitet, und um sich frist. 3) Ist man auch nicht immer im Stande, mit denselben, an diejenige Dert, wo es zuweilen am nöthigsten ist, zu gelangen.

§. 2. Diesen Haupt-Mängeln, die sich bey der gewöhnlichen Art das Feuer zu löschen, befinden, und welchen aller Schaden, so aus Feuersbrünsten entsethet, muß zugeschrieben werden, hat man theils durch allerhand Verbesserungen der gewöhnlichen Feuer-Sprizen; theils durch wohl eingerichtete Feuer-Ordnungen; theils durch andere Feuerlöschende Maschinen abzuhelfen gesucht.

§. 3. Unter denen neuerfundenen Feuer löschenden Maschinen ist die Erfindung des Zacharia Greyls eines Silbersechers in Augspurg besonders merckwürdig. Und wenn die Wichtigkeit und der Werth dieser Erfindung nach der Grösse des Nutzens, den sie schafft, abzuschätzen: so gehöret die Greylsche Erfindung billig unter die wichtigsten und vorzüglichsten unseres Jahrhunderts. Diesemnach hoffe, daß es dem G. L. nicht unangenehm seyn wird, wann ihm in diesen Blättern dasienige umständlich anzeigen werde, was ich von dieser Maschine hin und wieder in denen Zeitungen und Journalen angetroffen habe: zu welcher Arbeit mich vornemlich der vor eilichen Wochen in unserer Stadt entstandene heftige Brand veranlassen hat.

§. 4. Obgedachter Zacharias Greyl ließ Anno 1720. einen Vogen unter folgendem Titel: Ausführliche Nachricht von der ausserordentlich geschwinden Feuer löschenden Maschine 2c. 2c. drucken. (a) Nachdem er nun im Anfang dieser Schrift umständlich angezeigt, was ihn zur Entdeckung seiner neuen Maschine veranlassen: so beschreibet er ausführlich die sieben grosse Vortheile, die seine Maschine für den bisher gebrauchten Feuer-Sprizen habe. Erstlich ist in dieser Maschine alles was zur Auslöschung des Feuers von nöthen, beyammen, und kan sogleich mit leichter Mühe an einen jeglichen Ort, da ein Feuer ausgekommen, hingebbracht werden: wodurch man als leicht verwehren kan, daß das Feuer nicht mehr überhand nimmet; indem man mit dieser Maschine, in Ansehung der Zeit viel geschwinder, ja wohl eine ganze Stunde eher, als mit den gewöhnlichen Sprizen zum Feuer kommen, und dasselbe löschen kan. Zweytens vermag eine oder zwey Personen, nachdem der Ort beschaffen ist, diese Maschine zu regieren, und damit das Feuer auszulöschen: so daß jeder Haus-Vater allein, oder mit seinem Knecht einen in seinem Haus entstandenen Brand dämpfen könne. Und solchergestalt wird in dieser Manier das Feuer zu löschen nicht der zehnte theil Menschen als zu den Sprizen erfordert. Drittens kan man mit einer oder 2. solchen Maschinen ein Feuer, in einem über zwanzig Fuß lang, hoch und breiten Zimmer, wenn gleich Fenster und Thüren offen stehen, und das ganze Zimmer mit allen seinen Meublen brennet, in einem Augenblick auf allen Seiten zugleich auslö-

hen; und also mehr ausrichten als zehn Spritzen, und hundert Personen zu thun vermögend sind. Viertens kan man auch mit dieser Maschine alle Arten von Flammen, welche mit den Spritzen gar nicht, oder schwer zu löschen sind, als die Flammen vom Brandwein, Oehl, Wech, Zheer, Schwefel, Terpentin, Hauff, Flachs, Stroh, Pulver &c. auf einmal austilgen. Fünftens kan man mit dieser Maschine allenthalben leicht beykommen, welches öfters mit den Spritzen nicht geschehen kan. Man kan dieselbe an allen Orten sehr bequem allezeit fertig halten, welches absonderlich auf hohen Schlössern und andern vom Wasser weit entlegenen Orten von sehr großem Nutzen ist. Sechstens hat diese Maschine auch diesen Vortheil, daß sie weder verderben; noch unbrauchbar werden; auch nichts zu unterhalten kosten: dahingegen die Spritzen, die noch dazu in der Noth öfters zerpringen, und ganz unbrauchbar werden, viel zu unterhalten kosten. Siebendens kostet diese Maschine mit allen Materialien, so zur Feuerlöschung nöthig, nicht mehr als 2 Ducaten. Dahero man mit einem halben pro Cent von dem Werth der Häuser in einer Stadt solche Feuer-Anstalten machen; und dabey nebst göttlicher Hülfe versichert leben kan, daß kein einziges Haus, geschweige denn mehrere, völlig in Brand geräth.

(a) Aus dieser ausführlichen Nachricht findet man einen unständlichen Auszug in der Europäischer Fama P. 243. S. 284. In der Bresl. Sammlung von Natur- und Medicin-Kunst und Litteratur-Geschichte XII. Verf. S. 460. und den Petersb. Anmerkungen über die Zeitungen von A. 1735. S. 327. seqq.

§. 5. Es konnte der Erfinder dieser Feuerlöschenden Maschine dieses alles um desto zuverlässiger von seiner Maschine rühmen, da er bereits zu verschiedenen malen damit die Probe gemacht hatte. Die Erste Probe wurde zu Augsburg A. 1716. in Gegenwart eines Mitglieds des Rathz zu großer Verwunderung der ganzen Stadt angestellt. Es wurde zum Ort, diese Probe zu machen, ein festes Gewölbe erwehlet, damit wenn etwa dieselbe mißlingen solte, keine ernstliche Feuers-Brunst daraus entstehen möchte. In den drey Ecken dieses Gewölbes wurden drey kleine Scheiterhauffen ohngefehr anderthalb Schuh hoch und breit gemacht, die mit Spänen, Wechkränzen, und andern nicht leicht löschbaren Gezeuge angefüllt waren. Hierauf wurden, nachdem vorher in dem Gewölbe die Thüre und Fenster gedüchelt, diese Scheiterhauffen angezündet; und als dieselben schon in voller Flamme stunden: so wurde diese neuerfundene Maschine davor gegen gebraucht. Da dann in einem Augenblick das starke Feuer, und die hochlobernde Flamme zur großen Verwunderung der in großer Menge versammelten Zuschauer auf einmal so ausgelöscht, daß an den gedachten Scheiterhauffen nur noch einige Scheiter, bey welchen das meiste Wech gelegen, nur noch ein wenig gerauchet. Ueber diese wunderbahme Wirkung ertheilte der Magistrat zu Augsburg dem Erfinder dieser Maschine ein schriftliches und authentisches Attestat, welches derselbe bey seiner oben angeführten ausführlichen Nachricht hat beydrucken lassen.

§. 6. Damit der geneigte Leser desio mehr von der Wahrheit dessen, was von dem glücklichen Erfolg der ersten Probe gemeldet worden, überzeugt werden möge: so will demselben die Copie des Attestats welches der Magistrat zu Augsburg dem Erfinder gegeben hat, allhier mittheilen:

Wir Pflögere und geheime Räte der Heil. Reichs. Stadt Augsburg, attestiren und erkunden hiemit öffentlich, daß uns Zacharias Greyl, verüherrter Silber-Stecher allhier, gerüehmt zu vernehmen gegeben, was maßen, als es vor einiger Zeit allhier gebrandt, und er den erlittenen Schaden mit sich selbst beherkiget, ihm, bey weiteren Nachsinnen ein Gedanke einge-fallen, wie dergleichen Feuers-Brunst, wann auch schon ein ganzes Zimmer völlig im Brand stünde, durch

durch ein gar geringes Mittel und eine einzige Person, auf einmal, und gleichsam in einem Augenblick, wiederum gelöscht und gedämpft werden konnte: Derohalben er denn nicht ermangelt, über diesen seinen Gedanken, in einem Gewölbe, wo drey Scheiterhauffen gemacht, und zugleich angezündet wurden, eine wirkliche Probe, und zwar in Gegenwart Herrn Johann Jacob Beyers, des Rathes- und Bau-Herrns alhier, zu machen. Welche Probe auch dergestalten wohl reuffiret, daß wohlgedachter Herr Beyer sich nicht nur höchst darüber verwundert, sondern ihm auch, dieser abgelegten Probe halber, auf sein Ansuchen, ein schriftlich Attestatum ertheilet: mit angelegtester Bitte, ihm hierüber und zu dessen Authentisirung auch eine Obrigkeitliche Attestation zu ertheilen und wiederfahren zu lassen, um sich dero, nach seiner disfalls führenden Absicht und Gelegenheit, bedienen zu können. Wann es nun eines Theils warhaftig an dem, daß mehr ermeldeter Herr Beyer uns schriftlich angezeigt, und bey seinen Rathes Pflichten bekräftiget, daß als vor ihm, eberwächter Greyl, in einem wohlverwahrten Gewölbe, dessen Lichtenen theils ganz, theils samt der Thür selbst offen gestanden, drey verschiedene kleine Scheiterhauffen a anderthalb Schuh lang und so viel breit, in dreyen Ecken angeleget, solche mit Spänen und absonderlich mit Pechkränzen und anderem nicht leicht löschbaren Bezeug ausgefüllt: selbige sofort angezündet, und da sie schon ganz und in voller Flammen gewesen, seine inventirte Maschine dargegen gebraucht: sodann dieselbe Augenblicks das starke Feuer und die hoch aufodernde Flammen, zu seiner größten Verwunderung, auf einmal also ausgelöschet; daß beagete Scheiterhauffen, und in specie an dem, wo Pechkränze gelegen, nur etliche wenige Scheiter anouch geraucht und geglesset: anderen theils aber dieses eine invention und Sache, welche, ihrer grossen Nutzbarkeit halben, alle möglichste Beförderung meritiret: als haben wir keinen Anstand gefunden ihm Greyl mit der gebetenen Obrigkeitlichen Attestation über sothane uns beglaubte Probe zu willfahren, und selbige mit unserm Secret-Insiegel corroboriren, und demselben zu stellen zu lassen. So geschehen den 27ten Octobr. A. 1716.

§. 7. Die Andere Probe wurde mit dieser Maschine in dem darauf folgenden 1717ten Jahr im Monath December zu Wien auf allergnädigsten Kayserlichen Befehl in Gegenwart eines hohen Kayserlichen Ministers gemacht. Dieses geschah in einem Zimmer, welches über zwanzig Schuh lang und breit, auch funfzehn Schuh hoch war. In demselben wurde von vielen Holz, Stroh, Röhren und Windlichtern ein grosses Feuer auf dem Boden, an den Wänden und in der Höhe angezündet; zugleich auch Thür und Fenstern eröffnet, damit das Feuer um soviel weniger sich auszubreiten, verhindert würde. Als nun das Feuer auf das stärkste brandte: so wurde dasselbe vermittelst dieser Maschine plötzlich und in einem Augenblick dergestalt gedämpft und getilget, daß auch an den stark entzündeten Windlichtern nicht ein Funcken Feuer mehr zu sehen war. An dieser glücklichen Probe, hatte der hohe Kayserliche Minister unter grosser Verwunderung ein solches Vergnügen, daß er dem Erfinder, so bald er das Geheimniß offenbahren würde, ein Römisch-Kayserliches Privilegium auszuwirken versprach, daß niemand als er allein, in dem ganzen Römischen Reich, solche Maschinen verfertigen und verkauffen solte.

Sieh. Brestl. Saml. XVII. Vers. S. 104.

§. 8. Die Dritte Probe wurde nach dem Tode des Erfinders, welcher A. 1720 starb und seiner Wittve, und fünf armen unerzogenen Kindern diese Kunst blos und allein zum Erbtheil hinterließ, wiederum zu Augsburg auf inständiges Anhalten der Wittve angesetzt. Man ließ nemlich eine hölzerne Wacht-Hütte 27 Schuh lang, 17 breit, und 10 hoch aufrichten, und dieselbe oben und unten auf allen Seiten mit viel Holz, Stroh und Meisern überlegen. Nachdem

4  
nur das Haus angezündet, und das Feuer dergestalt zugenommen, daß nicht nur alles Holz und Gefräuß so darcin geleyet worden; sondern auch die Hütte selbst mitbrandte, und das Feuer zur Thür und aller Orten dergestalt herausbrach, daß man für Hitze nicht mehr nahe zur Hütten gehen konnte: so wurde die Maschine hineingeschoben, welche sogleich die gehörige Wirkung that; so daß nicht nur das Feuer augenblicklich gelöschet; sondern auch die Hitze vom Feuer plötzlich vermassen gedämpft wurde, daß man ohne alle Gefahr gleich wiederum in der Hütte herumgehen konnte.

§. 9. Da nun der Erfolg des wiederholten Versuchs eben so erwünscht als der ersten Probe war: so konnte sich auch der Magistrat zu Augsburg um so viel weniger entziehen, den Besigern dieser Kunst nachfolgendes Attestat auszufertigen:

**W**ir Pfleger, Bürgermeister und Rath dieser des Heil. Reichs. Stadt Augsburg, attestiren und urkunden hiemit öffentlich, daß uns unsere Bürgerin, Elisabetha Greylin, Wittwe, und ihre verordnete Beystände, Christian Holesen, Münzmeister, und Abraham Braun, Stadt-Satler, beyde Bürger alhier, demüthig-gehorfamlich vor- und angebracht, was Gestalten ihre Ehemirthe, Zacharias Greyll, gewesener Bürger und Silberstecher alhier, in seinen Lebzeiten eine solche Feuerlöschende Maschine erfunden habe, womit in Feuers-Trübsen das Feuer plötzlich und ohne große Mühe und Unkosten auf einmal wiederum ausgelöschet und getilget werden könne; zumalen aber sie, Greylin, als eine mit Kindern beladene Wittwe, dieses von ihrem Ehemirthe seel. angefangene Werk weiters nicht fortzusetzen vermöge, inzwischen doch unverantwortlich zu seyn erachte, wenn solches inventirte herrliche Arcanum vor das Feuer mit ihrem Ehemirthe seel. vergraben bleiben solte: Als habe sie die Resolution gefasset, mit dieser Feuerlöschenden Maschine eine würckliche Probe zu machen; zu dem Ende uns bittlich ersuchet, einen Ort wo solche vorgenommen werden könne, nach Belieben anzuweisen, auch hierzu unsere verordnete Bau- und Zeugmeister mit der Instruction und Austrag zu deputiren, daß uns solche von dem richtigen Effect und Nugsbarkeit solcher Maschine alsdenn gebührend zu referiren, inzwischen aber, bis mehrgemeldete Greylin mit anderen auswärtigen Orten, wo solches Arcanum gleichfalls verlangt werde, zur völligen Richtigkeit gekommen sey, alles in geheim halten sollen, mit weiterem Ansuchen und Bitten, über den Befund und Erfolg der abgelegten Probe, ihr, Greylin, ein Obrigkeitliches Attestatum in forma probante zu ertheilen. Wenn denn wir Kund- und Zeugschafft der Wahrheit männiglich zu ertheilen erbötig und geneigt, zumalen uns hiesige auf unsere Verordnung bey abgelegter Probe gegenwärtig gewesene verordnete Hn. Bau- und Zeugmeister, namentlich die Wohl-Edelgebohrne, Gestrenge, Wohl-Edel- und Wohlweise, Herr Franz Detavian Langmantel von Westheim, Herr Johana von Stetten, Herr Johann Jacob Beyer, Herr Niclas Ferdinand Langenmantel von Westheim, Herr Martin Hieronymus Langenmantel, und Herr Wolfgang Jacob Schulken der jüngere, gebührend referiret, und in ihrem ersatteten Bericht umständlich herkommen lassen, wie daß sie nicht erwangelet, in alhiefigem untern Zeughause eine alte hölzerne Wacht-Hütte, 27 Schuh lang, 17 Schuh breit, und 10 Schuh hoch, bis an die Diele, ohne das Dach zu rechnen, aufzurichten, selbige oben und unten und an allen Seiten mit vielem Holz und Borzen, oder Weiser überlegen, auch noch darzu Stroh und Späne untermengen, daraufhin würcklich anzünden, und die Maschine in ihrer aller Gegenwart appliciren zu lassen; da denn, als selbige hineingebracht worden, und eine kleine Weile im Feuer gestanden, die Wuth des Feuers dergestalt zugenommen hatte, daß nicht nur alles Holz und Gefräuß, so darin herumgeleget war, sondern auch die Hütte selbst mit brandte, und das Feuer zur Thür und allen Orten heraußgeschla-

gen,



gen, daß man wegen Feuer und Hitze nicht mehr nahe zur Hütte hingehen konnte, bis endlich die Maschine ihren Effect gethan, und dadurch zu dero höchsten Verwunderung und Vergnügen, nicht nur das große Feuer gänzlich und augenblicklich gelöscht, sondern auch so gar die Hitze vom Feuer plötzlich derrauchen gedämpft worden, daß man in die Hütte wiederum unversehrt gehen können. Als haben wir zu Steuer der Wahrheit mit der gebetenen Obrigkeitlichen Attestation über diese rühmlichst abgelegte Prob des so kräftigen Mittels vor das Feuer willfahren, selbige mit unserm und gemeiner Stadt-Inseigel bekräftigen, und also corroborirter mehr gedachter Grepplin, dawit sie sich aller Orten desto fruchtbarerlicher bedienen möge zustellen lassen. Gegeben den 2ten Octobr. 1720.

§. 10. Mit diesen Attestatis wandten sich die Grepplischen Erben, und nunmehrige Besitzer der Feuerlöschenden Maschine an die hochansehnliche Reichs-Versammlung zu Regensburg, und erbotten sich das Geheimniß vor 4000 Ducaten aufrichtig zu entdecken. Sie daten anbey in ihrem übergebenen Memorial, E. Hochlöbl. Reichs-Convent möchte, ihr zum allgemeinen Besten abzielendes Ansuchen, bey Dero allerhöchsth. höchst und hohen Herren Principalen dergestalt unterstützen, daß ein ieder Stand des Reichs nach Vermögen und der Größe seiner Lande, ein willkürliches Quantum zu obgedachter Summa allergnädigst und gnädigst bezulegen geräthen möchte: damit die arme Wittwe mit ihren fünf unerzogenen Kindern ihr billiges Ansuchen erhalten; das Reich aber den unschätzbahren Nutzen davon genießen möge. Es reversirte sich auch die Wittwe von den eingegangenen Geldern nicht das geringste eher zu heben, als hiß daselbst eine abernahlige Probe öffentlich würde gemacht worden seyn. Diesem Anerbieten zufolge wurde die Feuerlöschende Maschine nun zum vierten mal den 16. Jul. 1721. öffentlich wiederum probirret. Man ließ auf einer Insul eine breiterne Hütte, die 24. Schuh lang und breit, 9. Schuh hoch war, und hinten und vorn eine Thür, auch 8. Fenstern hatte, aufrichten. Die Wände dieser Hütte waren inwendig mit langen hölzernen Spänen behangen; der Boden mit vielem Stroh, und andern verbrennlichen Materien belegt; an der Decke aber waren mehr als zehn Pechfränge befestiget. Nachdem nun vermittelst 2. Pechfacteln die Hütte angezündet; die Flamme auch im kurzen so zugenommen, daß selbige bey sechs Schuh hoch nicht nur aus allen Oeffnungen, sondern so gar auch durch die Ritzen der Bretter herauschlug: so wurde denen Augspurgern durch drey angezündete Nageten ein Zeichen gegeben, ihre Maschine gegen das Feuer zu appliciren. Kaum hatten sie dieselbe durch eine Thür ins Feuer geschoben: so hörte man einen Schlag, wie von einer abgeschossenen Musquete, doch etwas dumpflich; worauf sich alle ausgeschlagene Flammen auf einmahl verlohren, und nichts als Rauch und Dampf zu verspüren war. Man konte auch sogleich in die Hütte gehen, in welcher keine sonderliche Wärme mehr verspühret wurde.

Sieh. Herrn D. Joh. Adam Göritz Medic. Pract. in Regensburg ausführlichen Bericht von dieser zu Regensburg angestellten Probe, die er selbst mit angesehen hat, welcher in den Bresl. Saml. B. XVII. S. 105. befindlich ist.

§. 11. Obachtet nun dieser Versuch denen Augspurgern alhier sehr wohl gelungen; in denen öffentlichen Zeitungen auch von Regensburg den 30. Jan. 1721. gemeldet wurde, daß wegen der verlangten 4000 Ducaten eine Anstheilung unter die gesamten Stände des Reichs nach ihrem Votis gemacht worden, vermöge welcher auf jedes Votum 123. Flor. 5. Kr. konntem soll: so erhielten sie dennoch, an statt der gesuchten und gebetenen 4000 Ducaten nichts

mehr, als nachstehendes Attestatum, welches des Kayserlichen Herrn Principal-Commissarii zu Hagenburg Durchlauchtigste Eminenz ihnen zu ertheilen geruhete:

Von Gottes Gnaden Wir Christianus Augustus, der Herr. Röm. Kirchen Priester Cardinal, Nationis Germanicae Protector, Erz-Bischoff zu Gran &c. Urfunden hiemit: Nachdem des zu Augsburg verstorbenen Bürgers und Silbersehers, Zacharia Greyls, hinterlassene Wittwe für nöthig erachtet, ihr vor geraumer Zeit in einem sub dato den 10ten October 1720. ad dicta-uram gegebenen Memorial enthaltenes Vorgeben, wegen einer extraordinären Feuerlöschenden Machine, durch eine Probe alhier zu bestätigen; welche dann auch am 16. hujus in Gegenwart etlicher tausend hohen und niedrigen Stands-Personen, zu jedermännlicher Satisfaction abgelegt worden; und Uns deshalb um ein Attestat zu ihrem Behuf und zu Steuer der Wahrheit demüthigst anbelaget: Als attestiren Wir Kraft dieses, daß die gemachte Probe richtig, und das Arcanum nützlich, vortreflich, in Summa alles einem Hochlöbl. Reichs-Convent übergebenen obgemeldten Memoriali und dessen Inhalt vollkommen gemäß befunden worden. Zu dessen noch mehrern Versicherung und ferneren weiteren Recommendation haben Wir gegenwärtiges Attestat mit Unserer Unterschrift und Fürstlichen Insegel bekräftigen lassen. So geschehen Regensburg den 31. Jul. 1721

Card. von Sachsen mpp.  
(L. S.)

Aus Höchstgemeldt Sr. Durchlauchtigsten Eminenz gnädigsten Verordnung.

G. R. E. Tinnessen,  
Rath und Secretarius.

§. 12. Noch in eben diesem Jahr, und zwar im Monat November, wurde mit dieser Machine ein wiederholter Versuch in Dresden gemacht, alwo sich einige von der Greylischen Wittwe abgeschickte Personen mit der feuerlöschenden Machine eingefunden hatten. Es hoffete zunehmro die Wittwe von der weltbekannten Freygebigkeit Sr. Königl. Majestät in Pohlen dasjenige zu erhalten, was sie anderwärts vergebens gesucht. Der Erfolg hat es auch gewiesen, daß sie sich in ihrer guten Hoffnung nicht betrogen. Denn sobald Sr. Königl. Majestät von dem Aufenthalt der Augspurger in Dresden waren benachrichtiget worden: so ertheilten Sie den allergnädigsten Befehl ein hölzern Haus von zehn Ellen ins Gevierte und sechs Ellen hoch vor dem Thor zu Dresden zu erbauen; und solches mit Holz, Stroh, Hobelspänen, Werg, Pechfranken a. d. g. anzufüllen. Als nun alles fertig hatten Sr. Königl. Majestät die hohe Gnade, in selbst eigener Person, unter Begleitung vieler Hof-Cavaliers hinauszufahren: ob gleich das Wetter an diesem Tage sehr unfreundlich, und überaus stürmisch war. Nachdem nun Ihre Majestät der König alles besichtiget: wurde der Befehl zum anzünden gegeben, welches vier Handlanger mit vier brennenden Racteln an den vier Enden des Hauses zugleich verrichteten. Die darinnen befindliche Feuerfangende Materien fingen Augenblicks an eine grosse Flamme zu machen, die sich im kurzen so ausbreitete, daß das Feuer in ziemlicher Höhe zu denen offenen Thüren und Fenstern herausschlug. Hierauf ertheilten die Augspurger von dem Herrn General-Major Obdenhauf das Zeichen ihre Machine zu appliciren. Kaum hatten sie dieselbe ins Feuer geschoben: so zersprung sie mit einem starken Knall, löschete die ganze Glut auf einmal völlig aus; und dämpfete das Feuer dergestalt, daß nirgends mehr ein Brand oder glühende Kohlen verspüret wurden. So bald sich der Dampf und Rauch verlohren: giengen Ihre Majest. in eigener Person in das

geliebte Hans, und bezeigten nicht nur durch eine gnädige Mine, sondern auch durch das ansehnliche Geschenk, welches Sie den Künstlern reichen lassen, ihr Hohes Wohlgefallen darüber. Nach dieser so wohl gelungenen Probe wurden die Augspurger vor das Ober-Bau-Amt zu Dresden gesodert, und von ihnen zu wissen verlange, wie viel sie für die Entdeckung ihrer Erfindung begehren; und als diese sich erklärt, daß sie mit 4000. Floren zu frieden wären: so erhielten sie den Bescheid, daß man sie nach Möglichkeit zu befriedigen suchen würde. Diese 4000. Floren wären den Augspurgern auch sonder Zweifel zu theil geworden, wenn nicht Neid, Mißgunst und ein besonderer etwas unglücklicher Zufall ihnen alle bereits erhaltene Vortheile aus den Händen gerissen hätte. Es meldete sich nemlich ein gewisser Wetter-Glasmacher bey dem obgedachten Ober-Bau-Amt zu Dresden, welcher ebenfalls eine Feuerlöschende Maschine, die vor der Augspurgischen noch viele Vorzüge hätte, erfunden zu haben sich rühmete, und die er vor 2000. Fl. bekannt zu machen versprach. Um nun diese so sehr gerühmte Maschine des Wetter-Glasmachers zu probiren, wurden alle nöthige Anstalten gemacht. Es wurde deswegen ein Haus aufgebauet, welches durch eine Scheide-Wand in zwey Theile getheilt war: weil man sich vorgesonnen hatte, an diesem Gebäude zwey Proben zu machen. Jedoch man traute diesem Wetter-Glasmacher, vermußlich wegen seiner großprahlrischen Reden, nicht recht: dahero erhielten die Augspurger Befehl, sich mit ihrer Maschine auch einzufinden; damit wenn des erlernen Kunst schlagen sollte, man gleichwol das Feuer mit den Maschinen der Augspurger dämpfen könne. Als nun die eine Hälfte des Hauses in voller Flamme stand: so warf der Wetter-Glasmacher seine so hoch gerühmte Kugel zwar ins Feuer, sie that aber nicht diejenige Wirkung, die er von ihr erwartete. Es mußten vielmehr die Augspurger herbeygeruffen werden, um mit ihrer Maschine das Feuer zu dämpfen, welches sie auch so gleich wirklich ins Werk setzten, daß in einer Minute, Flamme, Feuer, Hitze und Rauch verschwand. Nichts war diese neue Probe vor die Augspurger nun eben so rühmlich und vortheilhaft: als nachtheilig und schimpflich sie vor ihren großprahlrischen Nebenbuhler angefallen. Weil aber das Feuer vorher sehr überhand genommen hätte: so wurde dadurch das andere Zimmer angezündet, welches also unvermuthet zu brennen anfing. Nun hatten zwar die Augspurger noch eine andere Maschine bey der Hand, deren Zündröhre sie so gleich ansteckten, und damit zu dem brennenden Zimmer hinzusetzten: allein sie trafen wider alles Vermuthen die Thür vernagelt an, und ehe sie dieselbe mit einem Heil aufhauen konnten, so zerbrach die Maschine vor der Thür. Das ganze Haus gerieth folglich in vollen Brand, und wurde im Larkn, ohneachtet man die gewöhnliche Spritzen gebrauchet, in ehen Aischen Hauffen verwandelt. Ob nun gleich bey diesem unglücklichen Zufall der Augspurgischen Maschine nicht die geringste Schuld konte beygemessen werden; diejenigen auch, so alles was vorgefallen in der Nähe zu betrachten Gelegenheit gehabt, sich leicht beschneiden konten, daß nicht die Feuerlöschende Maschine, sondern der Mangel einer andern, anstatt der schlgeschlagenen, die Einschermung des gankes Hauses verursacht: so funden sich doch misgünstige und übergesante Leute, welche von dieser Maschine allerhand wiederige Urtheile fällten; sie einer grossen Unvollkommenheit beschuldigten; und sie bey denen, welchen die besondere Umstände nicht bekannt waren, verdächtig machten. Solchergehalt wurde den Augspurgern wegen dieses Vorfalls vielfältige Verdrießlichkeit gemacht. Man wolte ihnen nunmehr vor die Entdeckung ihrer Erfindung nicht mehr als die Hälfte ihrer Forderung, nemlich 2000. Fl. auszahlen; und diese auch nicht eher, bis daß sie durch eine neue und noch grössere Probe die vorige Scharte ausgewest. Hierzu entschlossen sich auch unsere Augspurger um desto williger: je gewisser sie nunmehr,

mehro, durch die vielfältig abgelegten Proben, von der unfehlbaren Wirkung ihrer Maschine waren geworden.

S. 13. Diese neue Probe wurde also mit vielem Gepränge den 6. März 1722. in Dresden, alwo eben die sämtlichen Landes-Stände versammelt waren, angefeket. Das Haus, welches zu diesem Ende war erbauet worden, bestand aus zweyen Stockwerken, davon das untere in zwey Zimmer abgetheilet war. Um nun diese Probe recht anfänglich zu machen, wurden zwey Compagnie Mousquetiers beordert, welche eine auf 20. Schritt von dem Hause gezogene Linie besetzen mußten. Gegen zehn Uhr kamen nicht nur die sämtliche Herrn Landes-Stände hinaus, welche von einer grossen Menge Cavaliers begleitet wurden; sondern Ihre Majestät der König geruheten auch sich in eigener höchsten Person mit den Herrn Ministres in dem Zwinger-Garten einzufinden. Nach gegebenem Zeichen wurde erstlich der Boden unter dem Dach angezündet, und nachdem er in völlige Flamme gerathen; so wurde das Feuer durch die Einschließung der Augspurgischen Maschine augenblicklich gelöschet. Hierauf wurde eben diese Probe auch an den zwey Zimmern des unteren Stockwerks mit gleichem glücklichen Success gemacht. Hatten nun die Augspurger solchergestalt alles zum größten Vergnügen aller hohen Anwesenden geleistet, was von ihnen war gefodert worden: so wurden ihnen nun auch dem Reide zu Trost, vor die Entdeckung ihrer dem Staat so heilsahmen Erfindung, die versprochene 2000 Fl. richtig vom Sächsischen Hofe ausgezahlt.

Sieh. Königl. Preussische Fama XIV. Jahr Theil von A. 1722. S. 183.

S. 14. Nachdem also der Hof zu Dresden nach vorhin angezeigten glücklichen Proben der feuerlöschenden Maschine, die Erfindung derselben an sich zu erhandeln geruhet: so haben Seine Königliche Majestät zur Wohlfahrt ihrer Staaten eine Anzahl solcher Maschinen verfertigen; und für die dienliche, welche sich dieser Erfindung im Fall der Noth bedienen wollen, nachfolgende Information ans Licht stellen lassen:

Es hat ein Silberscheker zu Augspurg, Namens Zacharias Greyl, eine gewisse Maschine, wodurch das Feuer geschwind ausgelöschet werden kan, inventiret, und solche gegen eine Belohnung zu überlassen sich anerbotten. Nachdem aber selbiger inzwischen verstorben, so hat sich ein Bevollmächtigter von denen hinterlassenen Erben allhier eingefunden und gegen ihre Königliche Majest. in Polen etc. und Chursfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. sich zur Probe allerunterthänigst offeriret, wie denn auch solche öffentlich in zweyen malen allhier prästiret, und von einer grossen Anzahl Personen, wie auch denen bey dem noch haltenden Land-Tag versammelten Ständen von Land und Städten mit angesehen worden. Daher sind Ihre Königliche Majestät in Pohlen und Chursfürstliche Durchlaucht zu Sachsen weil man solthane Maschine für gut und bey entstehender Feuers-Gefahr nützlich befunden, aus Landesväterlicher allernädigster Vorforge für Dero getreue Unterthanen, welche seit einigen Jahren leyder! allzuoft Feuers-Brünste erlitten, bezogen worden, mit denen Erfindern Handlung pflegen zu lassen, damit selbige gegen Erlegung eines Stückes Geldes das Inventum & Secretum entdecken möchten, welches auch nun mehro würcklich erfolgt, und die Veranstellung geschehen; daß in dem allhiefigen Königlichen Haupt-zeug-Hause eine Quantität solcher Maschinen von drey unterschiedenen Sorten, als grössere, mittlere und kleine, für jezt, weiter aber nicht gefertigt, und denenjenigen welche selbige verlangen, gegen baare Bezahlung überlassen werden sollen; man zweifelt auch um sovielweniger, daß sich ein jeder um so williger zu der Abnahme werde erfinden lassen, inmassen Landeskundig, wie viel tausend Thaler jährlich an Bau-Beugnigungs-Geldern vergnüget, und andere Bestreyungen und

und Immunitäten mehr, denen Neu-Anbauenden verwilliget werden, solchemnach sich sofort zu Tzage leget, wie nächst göttlicher Hülfe mit wenigen Kosten, welche bey denen im Vorrath anzuschaffenden Maschinen aufzuwenden, großer und empfindlicher Schaden zu verhüten, dahingegen diejenigen, so durch natürliche Aufschaffung dieser ihnen angebotenen Hülfsmittel, diejen Schaden nicht in Zeiten vorkommen, obiger Begnadigungen sich leicht verlustig machen könnten. Damit aber ein jeder wisse, wie solche Maschinen am bequemsten von hier aus dem Königlichen Haupt-Zeug-Hause an Ort und Stelle fortzubringen, und deshalb sich bey niemand Anstand ereigne, auch wie die Maschinen bey etwa entstehenden Feuersbrünsten zu appliciren und mit Nutzen zu gebrauchen, so dienet folgendes zur Nachricht:

1) Kan von jeglicher derer drey nach der Größe unterschiedener Sorten der Maschinen der Boden, an welchem der Einsatz, so den Effect thut, fest gemacht wird, samt der darin befindlichen Materie, nebst einer Taube oder Lauffel zum Fasse, welches zu der Maschine erfordert wird, alle hier in dem Haupt-Zeug-Hause ausgeheilet werden, da denn, weiln

Die größte Sorte nur  $7\frac{3}{4}$  Pfund

Die mittlere Sorte nur  $6\frac{3}{4}$  Pfund

Die kleine Sorte nur  $6\frac{1}{4}$  Pfund

} incl. des Bodens und der Lauffel.

Und alle Sorten zusammen nur  $20\frac{3}{4}$  Pfund wiegen, weder in Ansehung des Gewichtes noch auch der Materie, welche den Effect thut, fast nicht die mindeste Unbequemlichkeit im Transport verur-sachet wird. Wann nun solche Haupt-Stücke von der Maschine an Ort oder Stelle, wo man sie verwahrlich beybehalten will, gebracht; so kan ein jeder nach seiner Gelegenheit das zu jeglicher Maschine nöthige Faß selbst machen lassen: immassen die Weite des Fasses von jeglicher Sorte der mit zu übergebende Boden, und die Höhe solcher Fasses, die zugleich mit zu überlieferende Taube zeigt, wornach ein jeder Böcher gar leicht das zu jeglicher Maschine forderliche Faß verfertigen kan: und auf solche Art ist alle etwa besorgende Schwierigkeit des Transports gehoben. Den Gebrauch und Application der Maschine anlangend.

2) So muß das Faß, welches zu dieser Maschine erfordert, und worinnen der Einsatz befestiget wird, an einen Ort, wo man bald dartzu kommen kan, gesetzt, und also in Bereitschaft gehalten werden.

3) Ist fleißig darnach zu sehen, daß die Reifen nicht abspringen, oder das Faß zer-lechze.

4) Wenn sich in einem Gebäude Feuer ereignet, muß das Faß mit Wasser angefüllt, der Einsatz durch das darin befindliche Loch hineingesteckt, und der Deckel mit denen daran ver-handenen Schrauben an besagtes Faß feste geschraubet werden. Und weiln

5) Die Maschinen von dreyerley Sorten, nemlich großen, mittleren und kleinen gefertigt werden: so wird nach Proportion des Orts, welcher in Brand gerathen, auch eine von nur benannten Sorten der Maschinen zu appliciren seyn. Wäre es

6) Eine Scheune, Schuppen, Stall oder dergleichen, welche in Brand gerathen, und dar-innen viele Sachen, so leicht brennen, und das Feuer solcher Gestalt um sich griffe: so wür-den 1. 2. oder 3. von der großen Sorte Maschinen, nach Gelegenheit der Feuers-Clut auf einer Axt, woran zwey Roll-Räder, vermittelst einer daran steckenden Stange, oder eines Bretts, in das Feuer hinein geschoben, und so fort mit denen übrigen es eben also gehalten, bis die Flamme gedämpft. Und eben also ist es

7) In denen Häusern, woserne darinnen es in Stuben, Kammern, Küchen, Boden, oder in Ställen brennet, zu halten, wie vorhero stehend von Scheunen und Schuppen. c. gemeldet worden.

8) Daseru in einem Hause mehr als eine Stube hintereinander oder übereinander brennet, wird dasjenige, wozu man zuerst und am leichtesten kommen kan, auf eben diese Art wie sub No. 5. und 6. beschrieven, gelöschet, und sodann aus dem gelöschten Zimmer in die andern avanciret.

9) Auf eben diese Art wird das Feuer unter den Dächern, wenn es noch nicht heraus geschlagen, gedämpfet. Wenn aber das Dach schon in Brand gerathen, und eine Oefnung verhanden, so kan man zwar dennoch die Maschine brauchen, jedoch müssen Sprützen, Wasser und Wasser-Gefäße bey der Hand seyn, damit die übrige Glut und äußerliches Feuer dadurch desto eher gedämpfet werden könne.

10) Wenn etwa die Treppe mit Feuer verfallen, oder in Brand gerathen, daß man nicht in die Höhe des Hauses inwendig zu kommen vermag, muß die Maschine mit Durchschlagen von dem Dachbar, oder von außen durch Weitera, sonderlich bey freystehenden Häusern zu denen Fenstern hinein gebracht werden.

11) Wenn die Maschine in das Feuer gebracht, und zum Hineinschieben gang fertig, wird solche am Junder angezündet, und gleich ins Feuer geschoben. In der Zeit, als man dreysig zählt, wird selbige den Effect thun; indessen diejenige, so die Maschine ins Feuer gebracht, sich zurück zu ziehen haben, bis der Knall geschehen, und das Feuer gedämpfet ist.

12) So bald die Maschine crepiret, muß man sich mit denen zu solchem Ende in Bereitschaft habenden Sprützen, Feuer-Eimern, und Wasser hinzunähen, um wenn noch etwas hin und wieder glimmen solte, solches mit weniger Mühe löschen zu können.

13) Endlich damit auch das in denen nach verschiedener Art erbaueten Feuer-Essen entstehende Feuer eben so wohl durch eine dergleichen, wiewohl etwas noch kleinere Maschine, gelöschet werden könne, ist man im Begriff diese Maschine noch mehr zu perfectioniren, und wenn man die hierunter führende Absicht würcklich erreichet, von sothaner kleineren und also der 4ten Sorte eine hinlängliche Anzahl fertigen zu lassen, damit denenjenigen, welche dergleichen verlangen auch hierinnen an Hand gegangen werden könne. Signatum Dresden den 8. April 1722.

S. 15. Nachdem obgemeldeter massen zu verschiedenemalen die Versuche mit der Feuerlöschenden Maschine zu Augspurg, Wien, Regensburg und Dresden waren angestellt worden: so hatte sich das Gerücht von dieser neuen Art das Feuer zu dämpfen nicht nur durch ganz Teutschland stark ausgebreitet; sondern es wurde nunmehr auch diese neue Erfindung außserhalb den Grenzen Teutschlandes ruchtbar. Es wurde in den öffentlichen Zeitungen zu Paris insbesondere diejenige Probe die zu Dresden gemacht, beschrieven: Doch hatte der Zeitungs-Schreiber einen Umstand unrecht angegeben, als ob wäre dem Brand durch ein gewisses Pulver, welches der Besizer dieses Geheimnisses über das Feuer gestreuet, nachdem es ein Plagen und Knallen verursacht, gesteuert worden. Dieser Umstand fand bey den Herren von der Parisischen Academie, welche gewohnt sind die Würckungen der Natur und Kunst zu beurtheilen, nicht viel Glauben. Sie wußten nicht was sie von dem Fortgang des teutschen Geheimnisses denken solten: und hielten demnach einige dafür, die Versuche müßten nicht vor aufmerckfahmen Beobachtern in der Nähe gemacht seyn; oder die, welche sie untersucht, hätten nicht auf richtig gesagt, was sie gesehen. Weil aber wahre Naturkündiger besser als andere Menschen wissen,

wissen, wie vieles uns in der Natur noch unbekandt ist: so verworfen sie nicht so gleich mit Verachtung alles wunderbare; sondern folgen vielmehr ihren vortheilhaftigen Neigungen, die Wunder der Natur zu untersuchen; und ihre verborgenste Geheimnisse zu errathen. Eine so edele und erhabene Gemüths-Beschaffenheit befand sich bey dem jüngern Herrn Geoffroy, einem berühmten Chymisten von der Academie zu Paris, welcher um das Geheimniß der Teutschen zu entdecken, ein solches Pulver, dadurch ein grosses Feuer gedämpft werden konte auszufinden suchte. Er fiel deswegen wie er es selbst in den Memoires de l'Academie royale des sciences de l'année 1722. S. 155. meldet, auf eine Vermischung von Schwefel und Salt, welche zwey Materien, ob sie gleich in einer gewissen Proportion vermischt ein Feuer hervor zu bringen, fähig sind: so könnten sie dennoch auch, wenn dieselbe in einer andern Proportion zusammen gesetzt worden, ein Feuer dämpfen und auslöschen. Er wurde aber bald gewahr, daß eine solche Wirkung hervorzubringen, nicht genug sey, diese Materien bloß ins Feuer zu werfen; sondern daß dieselbe in einer Büchse müssen eingeschlossen werden. Er dachte zugleich daran diese Büchse mit alkalischen Materien zu umgeben, die er zur Auslöschung und Schwärzung angezündeter Kohlen für die brauchbarsten hielt. Wie er nun eben im Begriff war sein sogenanntes Knall-Pulver einzuschließen, und damit die Probe zu machen: so erfuhr er, daß sich einige abgeordnete von den Besitzern dieses Geheimnisses zu Paris eingefunden; und mit ihrer Maschine eine neue Probe öffentlich zu machen sich erboten hatten. Man ließ zu diesem Versuch in dem Vorhofe des Juwailen-Hauses eine bretterne Hütte aufbauen. Sie war viereckig, jede Seite etwa von 18 Fuß; und bis an das Dach 10 Fuß hoch; das Dach selbst war 5 Schuh hoch. Der Boden und das Dach wurde mit Brettern die hin und wieder mit Pech beschmieret waren, belegt. Im Dach waren sechs Defnungen, die eine Länge von viertelhalb, und eine Breite von drittelhalb Fuß hatten. Man ließ auch noch zwey Defnungen an jeder Seite der Hütte, so groß als die vorigen machen, an welchen Stücke von getherten Seilen aufgehangen waren. Inwendig hatte man rund umher an die Wände Scheiter von Holz gemacht, auch den Boden damit das Feuer schneller und heller würde mit Stroh bestreuet. Um diesen Versuch anzusehen, hatte sich eine unzählbare Menge Volcks eingefunden; Versuche die ganz Paris locketen, zogen auch die Glieder der Academie herbey. Die Herren von Dsembray, Geoffroy, und von Reaumur waren von der Academie der Wissenschaften ernant, auf alles was vor, bey und nach dem Versuch vorfallen würde, genau acht zu geben, und alles auf das sorgfältigste zu prüfen. Diese Herren verfügten sich mit Sr. Eminenz dem erstern Minister dem Cardinal du Bois, in das erbaute bretterne Haus; besahen auch die in der Neben-Kammer liegende Feuer-Machine. Dieses waren zwey hölzerne Tonnen. Sie hatten 22 Zoll und einen halben in der Höhe, und 13 Zoll im Durchmesser. Sie waren ganz leicht und schwach gebunden. Aus der Größe der Tonnen schlossen sie nun schon, daß die durch die Zeitungen erhaltene Nachricht, als würde das Feuer durch ein wenig Pulver, das darauf gestreuet wurde, gelöscht, ohne allen Grund sey. Ausser diesen beyden Tonnen erblickten sie noch einen kleinen Karren mit Rädern, der dazu bestimmet war, die Maschine bequemer fortzubringen, und ins Feuer zu schieben. Als nun alles genau besichtigt worden, begaben sich Sr. Eminenz mit den vorgemeldeten Herren Academicis so weit von der Hütte weg als nöthig war, um recht zu sehen wie weit es mit dem Brande kommen würde. Kaum war das Gebäude mit Faceln angezündet: so sahe man eine grosse Flamme bis zum Dach hinauf steigen. Sie fing auch schon an durch das Dach zu brechen, als man plötzlich einen starken Knall vernahm; womit im Augenblick das ganze Feuer gedämpft war, ausser daß ein Stuck gethertes Seil an der einen Defnung noch immer fortbrannte.

Die Augspurger hatten zwar versprochen ihre Maschine nicht eher zu gebrauchen und das Feuer nicht eher zu löschen, bis ihnen dazu der Befehl würde ertheilet worden seyn: allein sie erwarteten denselben nicht; sondern löschten das Feuer aus, da es nur etwa 2 Minuten gebrand, welches die gute Meinung, so man von ihrer Maschine gehabt, um ein merkliches verminderte.

So bald aber das Feuer ausgelöschet worden, so gingen der Cardinal und die von der Academie wiederum in das Gebäude hinein, und besahen alles, was darin vorgegangen war. Sie fanden die Balken und Bretter sehr wenig angebrannt, und was ihre Aufmerksamkeit am meisten reizete, Stücke von einer blechernen Büchse, die auf dem Boden liegen geblieben waren. Hieraus schlossen sie sogleich, daß in dieser Büchse dasienige Pulver, davon in den Zeitungen gemeldet worden, müsse verschlossen gewesen seyn, welches da es entzündet worden, die Büchse zer sprengt hätte. Allein sie sahen bald, daß sie alzuviel Geheimniß in dieser Büchse vermuthet. Denn da sie die Finger an den Stücken etwas rieben, wurden dieselben nicht nur schwarz, sondern rochen auch nach gemeinem Schießpulver. Der Herr von Nembray wolte gar noch unverbrenntes Pulver gefunden haben. Sie schlossen demnach aus dem was sie bemercket hatten, daß die blecherne Büchse mit Pulver müsse angefüllt gewesen seyn, und daß der Knall, welchen man gehöret, von der Entzündung des Pulvers hergekommen. Sie schlossen ferner aus ihren Beobachtungen, daß diese blecherne Büchse in dem Fasse müsse verborgen gewesen seyn; Der übrige Raum desselben aber müsse etwa mit Asche erfüllet gewesen seyn, welche vermittelst des Pulvers allenthalben herum zerstreuet worden.

Siehe. Histoire de l'Academie royale des sciences Ann. 1722. S. 5. Memoires de l'Acad. royale des sciences. S. 143.

§. 16. Nachdem diese Probe mit der feuerlöschenden Maschine an der angezündeten hölzernen Hütte gemacht worden: wolte man auch die Wirkung derselben in einem Gewölbe oder Keller sehen. Es wurde demnach ein gewölbter Keller dazu zugestrichet, welcher mit getherten und gepichteten, über einander liegenden Tonnern und Reis-Bündeln angefüllt wurde. Hier hatten die Abgeordnete von der Academie noch bessere Gelegenheit die Maschine zu sehen, und deren innere Structur zu entdecken. Denn zum Unglück für die, welche ihr Geheimniß zu verbergen gedachten, war das Faß nicht recht gebunden: daher das Wasser womit es angefüllt war, an einigen Orten herausräufelte. Dieser letzte Umstand verrieth das Geheimniß vollends.

Als nun die Probe in obgedachtem Keller gemacht werden sollte, ließ man dem Feuer zwar mehr Zeit das Holz und die andern verbrenlichen Materien anzugreifen, als vorher in dem hölzernen Gebäude gesehen war, gleichwol aber braute es nicht so lange, als man gewünschet hatte. Die Flamme wurde aber auch dieses mal, sobald die Maschine ins Feuer gebracht, glücklich gedämpft und ausgelöscht; und anstatt des hellen Feuers sahe man nichts als Rauch und Dampf. Der Herr von Neaumur stattete von diesen beyden Versuchen der Academie der Wissenschaften einen umständlichen Bericht ab, und verlaß in einer Versammlung seine Betrachtungen, die er über diese neue Methode die Feuersbrunst zu löschen entworfen hatte. Sie stehen in denen Memoires de l'Academie royale des sciences de l'annee 1722. S. 143. und in dem VI. Theil der physischen Abhandlungen der Königl. Academie der Wissenschaften, die Herr Wolf Balth. Wolff von Steinwehr aus dem Französischen übersetzt hat, S. 580. Daß inzwischen die Folgen, die der Herr von Neaumur aus seinen Bemerkungen gezogen, ihre Nichtigkeit, und er also in seinen Schlüssen keinen Fehltritt begangen, wird nicht nur aus dem, was unten von der innern Beschaffenheit dieser Maschine soll angeführet werden, erhellen; sondern es kan solches



Hes auch schon zum voraus daraus abgenommen werden, weiln die Herrn von der Academie eben dasselbe was die Augspurger geleistet, mit derjenigen Maschine, die sie durch den Herrn de Reffon General Artillerie Lieutenant, machen lieffen, zu bewerkstelligen im Stande waren. Sie löscheten nemlich den 25. Mart. 1723. in dem Königlichen Invaliden-Hause, damit ein Feuer von 12 Bund Stroh, 30 Reich Gebund und 6 gepichn Tonnen in einem Augenblick aus, nicht anders als wenn man einen Wachsstock ausbläset. Siehe Mem. de l'acad. royale des sciences, S. 154. Gelehrte Zeitungen d. Ao. 1723. N. 43. S. 394.

§. 17. Wie nun die Augspurger sahen, daß die Herrn Frankosen die innere Beschaffenheit ihrer Maschine völlig erräthten; und daß dergleichen Feuerlöschende Maschinen auch schon an verschiedenen Orten in: (a) und ausserhalb (b) Teutschland nachgemacht wurden, nachdem sie ihr Geheimniß in Dresden selbstn eröffnet: so wurden sie nunmehr gezwungen, wosern sie noch einigen Vortheil daraus ziehen wolten, sehr viel von dem Preis, den sie anfänglich auf die Entdeckung ihrer Kunst gesetzt, abzuschlagen. Sie meldeten sich daher im Jahr 1722 wieder, um in Regensburg, und erbotten sich ihr Geheimniß für hundert Ducaten bekant zu machen. Ehe sie aber diese Summe erhielten, mußte eine abermalige Probe mit dieser Maschine abgelegt werden, welche von zween beidigten Bürgern daselbst, denen die Augspurger ihre Kunst entdeckt hatten, gemacht worden. Als nun auch dieses mal das in Feuer und Flammen gesetzte bretterne Haus glücklich gelöschet wurde; und man also vollkommen versichert war, das wahre Geheimniß bekommen zu haben: so wurden ihnen die geforderte hundert Ducaten, nachdem auf einige Bürger a vier fl. die Anlage gemacht, richtig ausgezahlt. Sieh. Bresl. Sammlung. XX. B. S. 522.

(a) In Hamburg verfertigte im Jahr 1722. ein gewisser Lieutenant von der Artillerie Schulz eine solche Maschine, mit welcher er das Feuer in zweyen zu solcher Probe erbauten hölzernen Häusern, mit ganz glücklichem Erfolg gedämpfet; und zwar ließ man das andere Haus ehe die Maschine appliciret wurde, in eine recht starke Glut kommen. Sieh. Königliche Preussische Fama von 1722. S. 349. und die Bresl. Samml. B. XX. S. 531. Eine dergleichen Feuerlöschende Maschine präsentirte auch ein Bürger von Frankfurt dem Magistrat daselbst: womit er eine Scheune voll Stroh, so ganz in Flammen gestanden, in Zeit von einer viertel Stunde vollkommen ausgelöschet hat. Sieh. Königliche Preussische Fama von 1722. S. 765.

(b) In Coppenhagen hat im Jahr 1722. ein Sächsischer Major, Namens Offens, ein altes Brauhaus, welches völlig in Feuer gesetzt worden, mit einer Feuerlöschenden Maschine in Gegenwart der Königin glücklich gelöschet. Eine nochmalige Probe hat eben dieser Officier in Gegenwart des Königes an einem alten Kriegs Schiff abgelegt, welches er drey bis vier mal in volle Flamme gesetzt, und jedesmal wiederum vermittelst seiner Maschine gedämpfet. Sieh. Bresl. Samml. B. XXI. S. 234. Königliche Preussische Fama von Jahr 1722. S. 597. In Zolland erhielt Fr. Chr. Höpfner, nachdem er in Gegenwart einiger Glieder des Staats und vieler andern Personen die Wirkungen seiner Feuerlöschenden Maschine gezeigt, ein besonderes Privilegium darüber. Sieh. Bresl. Samml. B. XXI. S. 473. In Engelland wurden dergleichen Feuerlöschende Maschinen von einem Chymico Godofroy verfertigt, welche im Jahr 1723. den 16. und 26. August. und im Jahr 1724. den 29ten May und im Jahr 1725. den 25. December zu London bey entstandenen wirklichen Feuern, bräunten mit ungemeinem Vortheil sind gebraucht worden. Sieh. Bresl. Samml. B. XXV. S. 232.

S. 232. und Vers. XXVII. S. 568. Vers. XXXIV. S. 689. Dahers demselben auch ein Privilegium ausgefertigt wurde, daß er diese das Feuer geschwind löschende Maschine vierzehn Jahr lang allein mit Ausschließung aller andern machen und verkaufen möge. *Bresl. Samml. B. XXVI. S. 676.* Er gab seinen Landes-Leuten von seiner Maschine ausführlichen Bericht in einem besonderen Tractat, welcher zu London Anno 1724. in 8. unter dem Titul: *Of the New Method of Extinguishing Fires by Explosion et of Suffocation* heraus kam, welcher umständlich recensirt worden in dem *Bresl. Samml. B. XXVII. S. 329.*

S. 18. Ich erachte nicht vor nöthig, mehrere Proben die so wohl mit der Geyßlichen Maschine selbst; als auch mit andern nachgemachten angestellt worden sind, anzuführen: sondern ich will mich vielmehr nur noch bemühen dem geneigten Leser die wahre Beschaffenheit, die innere Einrichtung derselben vor Augen zu legen; und ihm solchergestalt dieselbe so viel als möglich vollständig abzubilden. Es bestehet aber die Feuerlöschende Maschine 1) aus einem hölzernen Fäßgen, welches im letzten Ein und zwanzig auch ein halb Zoll, in allem aber vier und zwanzig Zoll hoch ist; unten und oben ist dasselbe sechs, zehn und drey Viertel Zoll, in der Mitten aber zwanzig Zoll weit. Es wird dieses Fäßgen aus dünnen etwa halbzölligen Stäben von Tannen-Holz zusammen gesetzt, und mit ganz dünnen Bänden oder Reifen gebunden. In dem oberen Boden, der auch ein halb Zoll dick ist, wird ein Circul dessen Durchmesser ohngefähr vier Zoll aus geschnitten: damit durch das Loch die mit Pulver angefüllte Büchse hineingehängt werden könne. Ueber diese Eröffnung kommt ein Deckel der etwa zehn Zoll breit ist; und welcher von unten rings herum einen Falz haben muß: damit er in das eingeschnittene Loch des Bodens genau passe. In der Mitten dieses Deckels wird eine Eröffnung von etwa drey Viertel Zoll gemacht: durch welche die Röhre gehet, die an die blecherne Büchse gelöheth. Zu beyden Seiten dieser Eröffnung gehen zwey Holz-Schrauben, womit der Deckel fest an dem oberen Boden des Gefäßes kan angeschoben werden. Damit auch das Faß desto leichter von einem Ort zu dem andern könne fortgetragen werden: so kan man zwey Handhaben an den Seiten befestigen, durch deren Hülfe zwey Personen das Faß, wenn es mit Wasser angefüllt worden, leicht fortbringen können.

Das II. Hauptstück dieser Maschine ist die blecherne Büchse, welche entweder cylindrisch; oder als ein doppelter abgekürzter Kegel gemacht wird. Im ersten Fall ist deren Höhe ohngefähr neun Zoll, und der Durchmesser etwa drey Zoll. Im letzten Fall macht man die Büchse acht und drey Viertel Zoll lang; und in der Mitten drey und ein Viertel; unten und oben aber zwey und ein halb Zoll weit. In diese Büchse wird oben eine blecherne Röhre, die drey Viertel Zoll weit, und ohngefähr ein Schuh lang ist angelöheth. Man steckt diese Röhre durch den oben beschriebenen Deckel des obern Bodens, so daß er etwa ein Zoll über denselben hervorrage; und befestiget dieselbe hernach auf das sorgfältigste, damit die Büchse desto fester in dem Faß hänge. Die Büchse und ein Theil der Röhre wird mit gutem Schieß-Pulver gefüllt. Wenn die Büchse die vordrin beschriebene Weite und Höhe hat: gehören dazu ohngefähr zwey Pfund. Oben in der Röhre wird ein Brand oder eine Raquetten-Hülse von der drey bis vier löchigen Ordnung eingesetzt; welche mit einem Petarden oder Granaten Brand: Saß derb geschlagen, angefüllt werden muß. Der Brand-Saß kan nach Belieben also gemacht werden, daß es entweder eine oder mehr Minuten dauret, ehe das Feuer das Pulver ergreift: damit derjenige, welcher die Maschine in das Feuer schiebet, Zeit genug habe sich zurück zu ziehen. Außer diesen zweyen Stücken hat man zu desto bequemer Fortschiebung dieser Maschine III. einen Kleinen Wagen von nöthen, der mit einer langen Reiffel versehen; um auf denselben das Faß zu stellen; und

und vermittelst der Deichsel den Wagen samt dem Faß mitten in ein brennendes Zimmer zu schieben. Die Breite der Achse muß sich nach der Breite des Fasses richten. Die Räder werden etwa acht Zoll hoch gemacht, und die Deichsel bekommt eine Länge von sechs, acht bis neun Ellen, damit man wegen der Hitze, des Dampfs und der Feuer-Flamme besser zum Feuer kommen könne. Die in gegenwärtiger Beschreibung angegebene Abmessung, sind von der miltären Sorte der Feuerlöschenden Maschine und zwar nach Rheinländischem Maaß. Wer zu mehrerer Nachricht eine weiltäufigere Beschreibung von dieser Maschine verlanget, der kan die Breslauerische Sammlungen Verf. XXIV. S. 574. nachsehen, allwo er ausser dem vollständigen Unterricht, wie diese Maschine zu verfertigen, auch Abriße davon finden wird.

4. 19. Ehe sich der Fall ereignet, da diese Maschine gebraucht werden soll, kan das Faßger und die blecherne Büchse mit dem Deckel des Fasses, in welchem die Röhre befestiget worden, besonders an einem bequemen Ort aufbehalten werden: wobey denn nur darauf zu sehen ist, daß indessen weder das Pulver einige Feuchtigkeit an sich ziehe, noch das Faß alzu sehr vertrockne. Wann nun aber der Fall verhanden, da diese Maschine gebrauchet werden muß: so wird 1) das Faß, wofern es vertrocknet und zerlethet, seyn sollte, wohl beklopft; und dessen Reife näher angetrieben.

2) Wird das Faß mit Wasser gefüllet. (a)

3) Hängt man die Büchse hinein, nachdem sie vorher in etwas erschütteret worden. Denn durch die Länge der Zeit pflegt sich das Pulver näher zusammen zu begeben, wodurch ein leerer Raum zwischen dem Pulver und dem Brandersaß entsteht, daß das Pulver von dem Feuer nicht entzündet werden kan.

4) Wird der Deckel vermittelst der Schrauben an dem obern Boden gehörig befestiget.

5) Bringt man dieses Faß samt dem Wagen an den Ort da ein Feuer ausgekommen; und setzt so dann das Faß auf den Wagen. Und sobald man in dem Feuer einen vortheilhaften Ort ersehen: wird

6) oben auf der Röhre der Brandersaß angezündet, und der Wagen mit der Maschine in das Feuer geschoben. Da man denn, wenn das Feuer in der Röhre bis auf das verschlossene Pulver gekommen, einen dumpfigen Knall hören, zugleich aber sehen wird, wie auf einmal das Feuer völlig verschwinden wird.

(a) Es stehen einige in den Gedanken, daß die Wirkung dieser Maschine weit größer seyn würde, wenn man an statt des gemeinen Wassers das Faß mit Espig anfüllen, oder doch zum wenigsten Allaum oder Vitriol mit dem Wasser vermischen möchte: indem durch solche Salze die glühende Kohlen weit besser als mit bloßem Wasser gelöschet werden könnten. In den oben angeführten Memoires de l'Academie royale des sciences S. 154. wird auch gemeldet, daß der Cardinal du Bois eine besondere Composition, die Fässer anstatt des gemeinen Wassers damit anzufüllen, aus Teutschland erhalten hätte. Man nennet sie Salamandera artificialis. Die Vorschrift war also abgefaßt: Nehmet zween Einer aqua infecta, funfzehn Pfund Allaum, funfzehn Pfund Vitriol, funfzehn Pfund Mimium, funfzehn Pfund Krebde, funfzehn Pfund Holtz-Asche, funfzehn Pfund Sal Niteri. Reibet alles in einem Mörsel. Macht das Wasser heiß, doch nicht zum Kochen. Thut alles in eine Tonne, rühret es wohl um, und gieß Wasser darüber. Es sicheht viele Jahre ohne zu verderben; und löschet das Feuer sehr gut. Nun kan ich zwar nicht in Abrede seyn, daß das Salz-Wasser vor dem gemeinen in Löschung des Feuers einen Vorzug habe: allein

da

da bey dieser neuen Art das Feuer zu löschen, das im Faß befindliche Wasser am wenigsten dazu beyträgt; so dürfte, auch der verlangte Zusatz vergeblich, und die Vermischung des Wassers überflüssig seyn.

§. 20. Aus der §. 18. gegebenen ausführlichen Beschreibung, dieser das Feuer so geschwind löschenden Maschine wird nun auch der nachdenkende Leser den Grund von ihrer Wirkung mit leichter Mühe bestimmen können. Es wird nemlich die Luft, durch die Gewalt des entzündeten Pulvers, in eine sehr schnelle und heftige Bewegung gesetzt; und solchergestalt das Feuer gleichsam ausgeblasen. Man wird um desto weniger hieran zu zweifeln Ursach haben: wenn man bedenkt, daß man schon längstens gewohnt, die Flamme in den entzündeten Feuer-Mauern durch einen Pistolen-Schuß zu ersticken. Der Schuß erregt in dem engen Raum der Feuer-Mauer, eben eine solche Veränderung in der Luft, als die Feuerlöschende Maschine in dem brennenden Zimmer. Derwegen da die in eine heftige Bewegung gesetzte Luft das Feuer in der Feuer-Mauer ersticken kan: so wird die weit größere Erschütterung der Luft im brennenden Gemach ein gleiches auszurichten vermögend seyn. Der entsetzliche Brand in London der im Jahr 1666. am 2ten September entstand, drey ganzer Tage dauerte, und in dieser Zeit 87. Pfarr-Kirchen, viele Paläste und 13200 Häuser verzehrete, wurde endlich dadurch gedämpft, als ein Haus mit Pulver sprang. Als vor einigen Jahren zu Linz in Ober-Oesterreich ein Feuer auskam, und solches ein Haus, auf dessen Boden eine grosse Menge Pulver stand, betraf; auch jedermann nunmehr besorgt war, daß ein nicht geringer Theil der Stadt dadurch würde beschädiget werden: so ward nichts desto weniger das Feuer, als das entzündete Pulver einen starken Schlag that, auf einmal gedämpft. Diese Exempel zeigen demnach satzfam, daß ein Feuer bloß durch die starke Bewegung und Erschütterung der Luft könne ausgelöschet werden. Eben dieses bestätigt auch die Erfahrung, die man von den Donnerwettern hat, daß wenn oftmals der Blitz gezündet, und das Wetter an demselben Ort noch einmal eingeschlagen, dadurch das erstere Feuer augenblicklich verloschen, und wie man zu reden pflegt, angeschlagen worden. Nicht nur die starke Erschütterung der Luft; sondern auch die plöbliche Verdünnung derselben, trägt bey dieser neuen Art das Feuer zu löschen, sehr vieles bey. Das Feuer kan ohne Luft nicht fortdauern, wird diese verdünnet: so gehet das Feuer auf einmal aus. Da nun die Luft in dem Augenblick da sich das Schießpulver in der Büchse entzündet, ersichtlich verdünnet wird: so geräth dieselbe in dem Bezirk der Wirksamkeit des entzündeten Pulvers fast in eben den Zustand als die in dem evacuirten Recepten der Luftpumpe, und solchergestalt muß hieburch das Feuer, welches die Feuerlöschende Maschine umgiebt, nothwendig ersticket werden.

§. 21. Der Herr Professor Ludwig Philipp Thümmig will in seiner gründlichen Erläuterung der merkwürdigsten Begebenheiten in der Natur S. 271. behaupten, daß nicht nur die durch das entzündete Pulver stark bewegte Luft, das Feuer auslösche: sondern daß auch das Wasser momit das Fäßgen gefüllet, ein merkliches zur Dämpfung des Feuers beytrage. Er glaubt, daßselbe würde bey der Entzündung des Pulvers in subtile Dünste aufgelöset, welche nachmals der Bewegung der Luft folgen; und den Wind vermehren. Gleicher Meinung scheint auch der Herr von Reamur zu seyn, der in der oben angeführten Histoire de l'Academie royale des Sciences S. 6. sich also ausdrückt: „das Wasser wird in unzählige feine Strahlen getheilet. Die brennende Flächen werden alle auf einmal an allen ihren Theilen angegriffen. Ein grosser Strahl aus einer Sprütze kommt nur an einen Ort, und an etliche nur hinterein;“, der;

„der; und sprizet vielleicht mehr Wasser als nöthig ist. Bey dem kleinen aber wird alles nützlich verwendet. Allein die Erfahrung scheint ihrem Vorgeben zu widersprechen. Denn nicht nur der Herr M. Georg. Heintz Büchner welcher bey dem Versuch, welcher zu Erfurth im Jahr 1722. mit der Feuerlöschenden Maschine angestellt worden, zugegen gewesen (a); sondern auch der Rathsherr und Gerichts-Ältester zu Köbau Herr Christian Trautman, in dessen Gegenwart, eine von den zu Dresden verfertigeten Maschinen probiret worden (b), versichern, daß oben an der Decke der Zimmer, wo es gleichfalls gebrandt, kein Tropfen Wasser wäre verspüret worden; an den Wänden wäre nur einige Nässe bemercket worden; hingegen auf dem Boden hätte man so viel Wasser gefunden, daß es geschienen, als hätte man das ganze Faß auf einmal, ohne geschene Umherspritzung aus demselben ausgeschüttet. Diesemnach halte dafür, daß das Wasser, womit das Faßgen angefüllt wird, zu nichts weiter diene, denn daß es 1) die Gewalt des Pulvers dämpfe, damit dasselbe durch seinen Schlag nicht das ganze Zimmer auf einmal über einen Hauffen werfe, welches doch von einer solchen Menge, als dazu genommen wird, erfolgen kan, 2) daß es verhindere, damit die Flamme des Pulvers nicht etwa die verbrennlichen Materien in dem Zimmer ergreife und dadurch die Feuers-Gefahr vergrößere.

(a) Besehl. Saml. B. XXIV. S. 570.

(b) Besehl. Saml. B. XXX. S. 652.

§. 22. Die Urtheile welche von dieser Feuerlöschenden Maschine, und der neuen Art das Feuer zu dämpfen hin und wieder gefällt worden, sind wie leicht zu erachten sehr unterschieden gewesen. Einige vermeinten, daß man durch diese Maschine sich in völlige Sicherheit vor allen Feuer-Schaden setzen könne, und dieser Meinung scheint der Erfinder dieser das Feuer geschwind löschenden Maschine gewesen zu seyn §. 4. Andere hingegen sahen alle die Versuche die damit gemacht wurden, als Taschenspieler Künste an; und hielten diese Maschine vor eine bloße Curiosität. Noch andere erwehleten die Mittel-Strasse und behaupteten, daß durch Hilfe dieser Maschine öfters großer Schaden könnte abgewendet werden: sie hielten aber diese Erfindung nicht für ein allgemeines und ganz sicheres Mittel allem Brand vorzubringen. Diese Meinung heget der Herr von Reaumur, in seinen Betrachtungen über die im Invaliden-Hause 1722, am 10ten December gemachten Versuche (a). Der Herr Professor Thümmig (b) und der Verfasser des großen vollständigen Vniuersal-Lexicon (c) sehen auch in den Gedanken, daß der Nutzen der so geprüfeten Feuerlöschenden Maschine gar sehr eingeschränkt sey, indem man sie weiter nicht brauchen könne, als wo das Feuer nur in einem Gemach brennet, und darinnen nur Flamme, aber noch keine rechte Glut hat. Er gründet sich vornemlich darauf, erstlich weil das Feuer durch die in Bewegung gebrachte Luft, und also durch einen Wind nur ausgeblasen würde; zweytens weil die Augspurger so oft sie ihre Maschine probiret, ein Feuer gemacht das stark gelodert, und in wenig Minuten eine grosse Flamme gegeben, aber nicht in die verbrennliche Materien stark eingebrannt. Ja man habe Pech und dergleichen Materien dazu genommen die zwar stark brennen, aber wenn die Flamme weggehet, keine Glut lassen, sondern das sich das Feuer zugleich mit der Flamme gänzlich verlieret. Allein wenn man dagegen bedencket 1) daß das Feuer nicht allein wegen der heftigen Erschütterung der Luft verlöscht; sondern auch durch die Verdünnung der Luft zugleich ersticket wird (§. 20.) dabey 2) erweget daß nicht nur Schulz in Hamburg bey seinen Versuchen das Haus beydemal in eine recht starke Glut habe kommen lassen (§. 17. not. a; sondern auch der Major Ofen das alte Frau-Haus völlig in Feuer setzen lassen (§. 17. not. b); sich auch 3) erinnert daß dieselben in London bey wirklich entstandnen Feuersbrünsten, an 1723. den 16. und 26. August. an 1724. am 30. May und an 1725. am 25. December mit glücklichem Erfolg gebraucht worden, nachdem das

E

Feuer

Feuer schon etliche Stunden gedauert, auch mit den gewöhnlichen Sprüngen nicht hat können getilget werden, (S. 17 not. b): so scheint der Nutzen dieser Geylischen Maschine so eingeschränkt nicht zu seyn, als Herr Professor Thümmig vermeinet; und man wird eben nicht Ursach zu zweifeln haben, daß dieselbe auch bey heftigen und stark zugenommenen Feuersbrünsten mit Vortheil könne gebraucht werden, besonders wenn man deren mehrere zugleich bey der Hand hätte. So viel ist übrigens gewiß und anßer allem Streit, wird auch von allen denen zugestanden, die den Nutzen der Maschine vor eingeschränkt halten, daß diese Feuerlöschende Maschine ihren unsehlbaren Nutzen habe, 1) Wenn das Feuer auch nicht überhand genommen, und sich in einem verschlossenen Ort befindet. 2) Wenn das Feuer eine Scheune voller Stroh und Heu ergriffen: denn allhier kann die neue Erfindung den Brand völlig löschen. 3) Wenn das Feuer in einer Bibliothec, Registratur, oder auch bey den Brandweinsbrennern, Apothekern und Materialisten auskommt, und in die Keller dringet, wo ihr Del, Brandtwein u. d. g. lieget. Denn ob zwar das Feuer allhier auch gewiß erlöschen muß: wenn man im Keller alle Lustlöcher verstopft; und der Luft den freyen Zugang benimmt: so gibt es doch Fälle, da sich leichter ein Faß hineinbringen, als jedes Loch verstopfen läßt. Hätte die Feuerlöschende Maschine auch nur in diesen Fällen ihren Nutzen: so wäre die Erfindung schon der Aufmerksamkeit würdig. Daß aber auch außer den obgedachten Fällen, die Geylische Maschine mit nicht geringem Vortheil bey entstandenen heftigen Feuersbrünsten, auch sodann, wenn das Feuer schon überhand genommen gebraucht werden könne, wird eben nicht schwer zu beweisen seyn, wenn ich gleich zugefunde, daß diese Maschine nur fähig wäre die Flamme zu dämpfen, nicht aber eine grasse Glut oder die Balken, wenn sie recht durchgebrandt seyn, zu löschen. Hat ein Feuer bereits überhand genommen so hat man in diesem Fall gewiß schon vieles wiederum gewonnen, wenn die Flamme auch nur auf eine kurze Zeit getilget werden kann. Denn zu geschweigen, daß in dieser Zeit sehr viele Meubles und Sachen gerettet und in Sicherheit gebracht werden können, welche sonst vom Feuer wären verzehret worden: so kann man ja so dann dem noch verbotenen Feuer weit leichter bekommen; und dasselbe mit Wasser völlig auslöschen. Sprüngen und Feuer-Eimern können sodann mit guten Erfolg und mit desto größrem Nachdruck würcken. Und mit einem einzigen Eimer Wasser ist sodann ein mehreres, als vorher da das Feuer in Flammen ausschlag, mit vielen Tonnen auszurichten. Dessennach wird man sich auch in den Fällen, wenn das Feuer schon heftig wüthet, von den Feuerlöschenden Tonnen gewiß ausnehmende Vortheile zu versprechen haben.

Da nun diese Feuerlöschende Maschine bey so vielmal angestellten Proben ihre kräftige Wirkung bewiesen hat S. 5. 7. 8. 10. 12. 13. 15. 16.; auch der Grund hievon gar leicht bestimmet werden kan S. 20. mithin sowohl die Erfahrung als die Vernunft dieselbe bestens empfehlen: so wäre wohl zu wünschen, daß diese teutsche Erfindung nicht gänzlich in Vergessenheit kommen; sondern nach dem Exempel der Engelländer mehr und mehr verbessert; und auch bey uns zum algemeinen Gebrauch eingeführet werden möchte.

a) Siehe Memoires de l'Academie royale des sciences A. 1722. S. 143.

b) Versuch einer gründlichen Erläuterung der merkwürdigsten Begebenheiten in der Natur S. 276.

c) Neunter Band S. 759.









Bl. 948.8  
S

ULB Halle

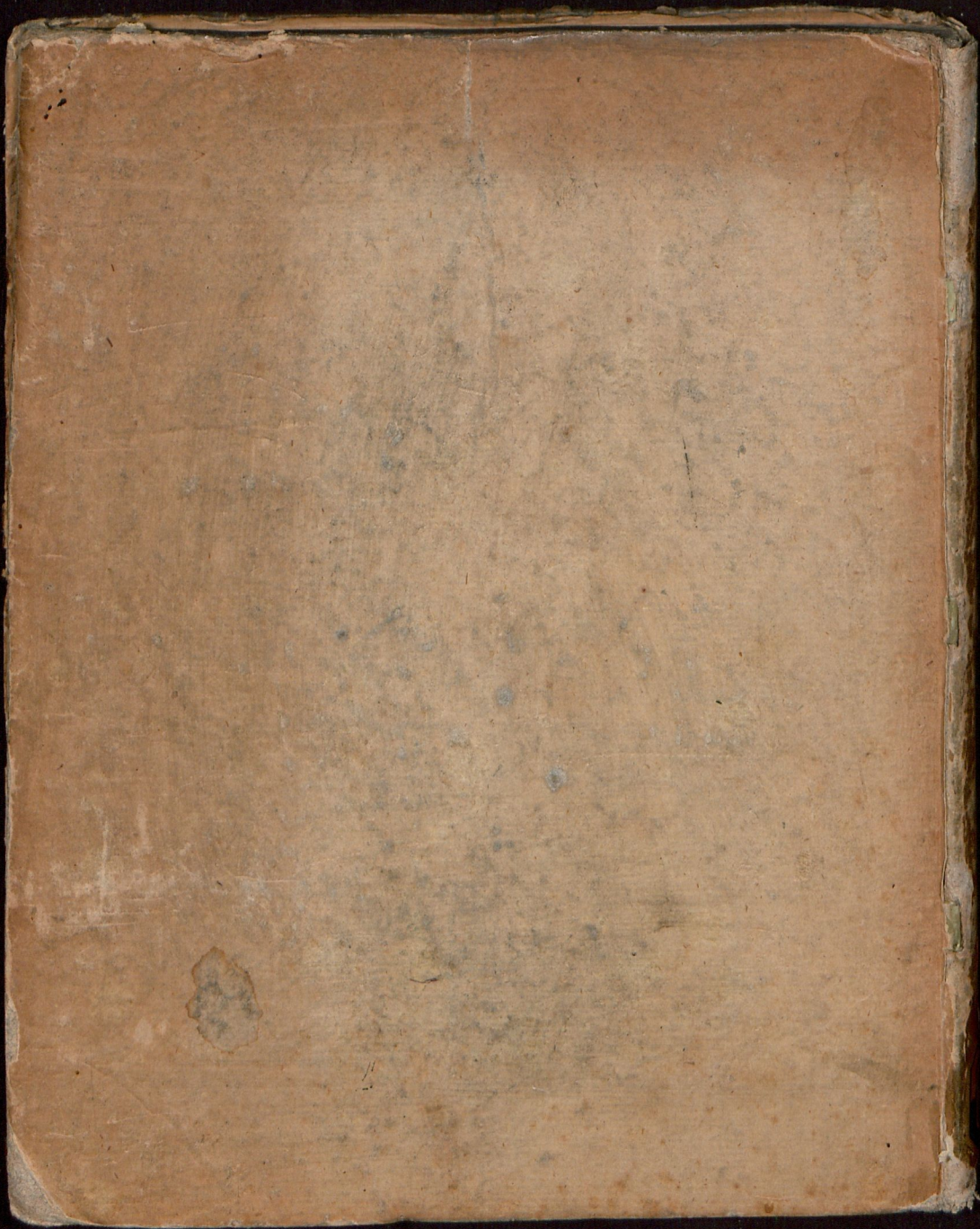
3

003 556 697



in l.







Carl Andreas Christiani,  
Der practischen Weltweisheit öffentlichen Lehrers,  
**Ausführliche Nachricht**  
von  
des Zach. Grenß  
**Feuerlöschenden Maschine.**

Königsberg 1753.

